

**FRAUEN.**  
**mACHT.**  
**POLITIK.**

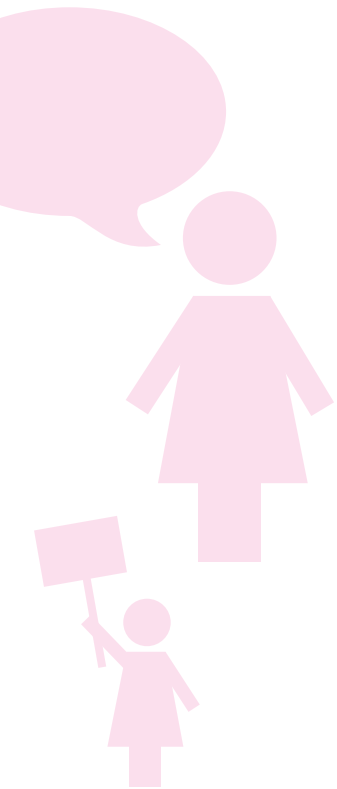
# 100 JAHRE FRAUENWAHLRECHT IN DEUTSCHLAND

MAGAZIN FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER



# INHALTSVERZEICHNIS

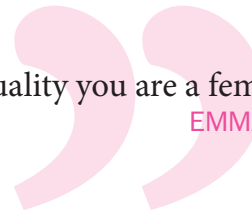
Editorial	1
Der lange Weg zum Frauenwahlrecht in Deutschland	2
Frauen organisieren sich	4
Ausdifferenzierung und Internationalisierung der Frauenbewegung	6
Ende der internationalen Beziehungen?	8
Frauenwahlrecht nach 1919	10
Das Wahlrecht für Frauen – ein Meilenstein	12
Gleiche Chancen in Bildung und Beruf	14
Frauen in der Politik	16
Wie geht Feminismus heute?	18
Politisch aktiv	20
Liebe, Lust und Selbstbestimmung	22
Werden wir zu Mädchen und Jungen gemacht?	24



# EDITORIAL

„If you stand for equality you are a feminist.“

EMMA WATSON



Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrerinnen und Lehrer,

wählen zu können, eine Ausbildung zu machen oder ein Studium zu beginnen, sich entscheiden zu können für einen bestimmten Beruf und ein eigenständiges Leben, all das scheint heute selbstverständlich.

Das war nicht immer so: Vor 100 Jahren haben sich Frauen das politische Wahlrecht hart erkämpfen müssen. Die erste Frauenbewegung sorgte dafür, dass Männer und Frauen vor dem Gesetz gleichberechtigt sind. Vor 50 Jahren setzten sich Frauen für die sexuelle Gleichberechtigung ein und für das Recht, selbst über ihren Körper zu bestimmen.

Vieles mehr haben Frauen in der Geschichte erreicht. Wie diese Errungenschaften unser Leben heute prägen, zeigt dieses Magazin.

Doch was haben die Frauen von damals mit der aktuellen #MeToo-Debatte zu tun? Warum sind Mädchen\* auch heute noch viel häufiger Opfer von Gewalt? Wieso gibt es viel weniger Politikerinnen als Politiker? Und warum verdienen Frauen viel weniger als Männer im gleichen Job?

In Sachen Gleichberechtigung gibt es immer noch viel zu tun. Deswegen kämpfen Feminist\_innen überall auf der Welt gegen diese Ungerechtigkeiten und setzen sich für Freiheit und Vielfalt ein.

Auch wir, das Frauenreferat der Stadt Frankfurt, engagieren uns seit 1989 für ein gleichberechtigtes, eigenständiges und gewaltfreies Leben für Mädchen und Frauen. Wir wollen Frauen\*rechte stärken und vor allem junge Menschen ermutigen, sich politisch zu beteiligen und sich gemeinsam für eine gerechte Gesellschaft einzusetzen – im Klassenzimmer, auf der Straße, in Parteien und Parlamenten.

Das ist wichtig, denn Frauen\*/Mädchen\*rechte sind trotz der langen frauenbewegten Geschichte leider noch keine Selbstverständlichkeit. In vielen Teilen der Welt sind Frauen nach wie vor nicht gleichberechtigt und auch bei uns werden hart erkämpfte Rechte infrage gestellt sowie ein veraltetes Frauen- und Familienbild propagiert.

In diesem Heft zeigen wir darum auch, wie ihr euch gegen Sexismus, Rassismus oder Homo-/Trans\*phobie wehren könnt und warum es wichtig ist, sich für Respekt, Vielfalt und ein selbstbestimmtes Leben einzusetzen. Wir nutzen unterschiedliche Schreibweisen, wie zum Beispiel Schüler\*innen, um mit dieser inklusiven Sprache alle einzubeziehen, auch die, die sich nicht eindeutig einem Geschlecht zuordnen können oder wollen. Denn Geschlecht ist nichts Starres, sondern gestaltbar und nicht auf eine bestimmte Rolle festgelegt.

**FRAUEN.  
macht.  
POLITIK.**  
FRANKFURT WIRD GERECHTER

Als Frankfurter Frauenreferat haben wir die Kampagne „Frauen. Macht. Politik.“ gestartet, die diese Themen aufgreift und Mut machen soll, für Frauen\*rechte einzutreten und sich politisch zu engagieren. Über unsere Kampagne mit ihren vielfältigen Aktionen, Veranstaltungen und Materialien informiert diese Internetseite:

[www.frauen-macht-politik-ffm.de](http://www.frauen-macht-politik-ffm.de)

Viel Vergnügen beim Lesen, Lernen, Diskutieren!

**Gabriele Wenner**  
(Leiterin des Frankfurter  
Frauenreferates)

**Linda Kagerbauer**  
(Referentin für Mädchenpolitik und  
Projektleiterin der Kampagne)

Wir erobern uns die Farbe  
Pink zurück!

Viele Menschen denken, Pink ist eine typische und süße Farbe für Mädchen\*. Für uns ist Pink eine starke und emanzipierte Farbe, die alle Geschlechter mögen oder nicht mögen dürfen. Das Problem ist ja auch nicht die Farbe selbst, sondern die sexistischen Zuschreibungen daran. Deswegen gefällt die Idee, gerade diese Farbe nicht mit „lieb und brav“, sondern mit neuen Attributen wie Widerständigkeit, Mut oder Feminismus zu besetzen.



Sturm auf die Bastille

14. Juli 1789

Französische Verfassung

26. August 1791

Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin

September 1791

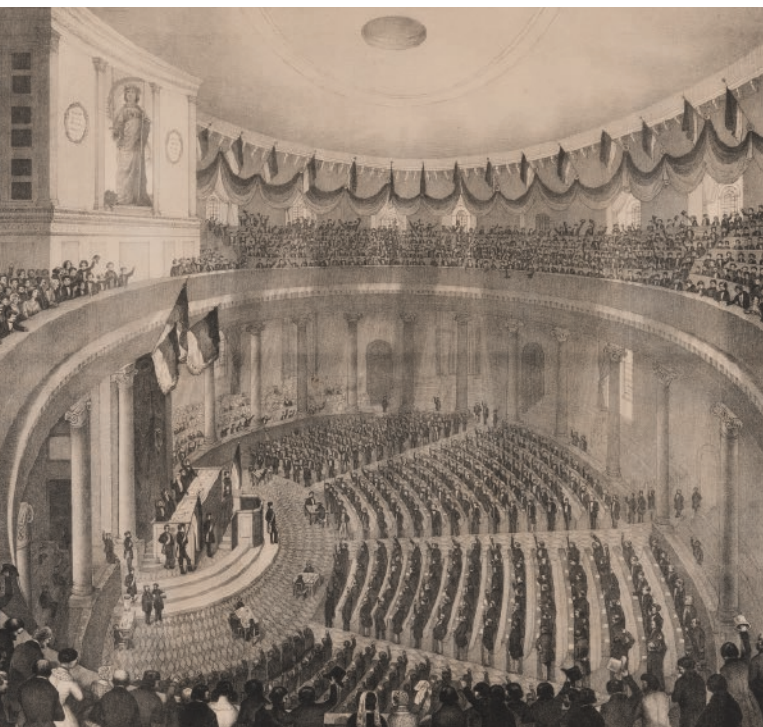
1789

1790

1810

## DER LANGE WEG ZUM FRAUENWAHLRECHT IN DEUTSCHLAND

„Alle Wahlen zu öffentlichen Körperschaften sind fortan nach dem gleichen, geheimen, direkten, allgemeinen Wahlrecht [...] für alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Personen zu vollziehen“, lautete der Aufruf des Rates der Volksbeauftragten am 12. November 1918. Nun besaßen alle Frauen und Männer mit deutscher Staatsbürgerschaft das aktive und passive Wahlrecht. Die neuen Rechte galten erstmals für die Wahl zur verfassungsgebenden Nationalversammlung am 19. Januar 1919. Von den 423 gewählten Abgeordneten waren 37 weiblich. Ungefähr 17 Millionen Frauen nutzten ihre Stimme, das waren 82,3 Prozent. Dem war ein langer Kampf vorangegangen. Über Jahrzehnte kämpften Frauen dafür weltweit – auch unter Einsatz ihres Lebens.



Eröffnung der Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt am 18. Mai 1848

Quelle: Historisches Museum Frankfurt

### Die Wurzeln der Frauenbewegung

„Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ forderten die Anhänger der Französischen Revolution (1789). 1791 wurde die erste republikanische Verfassung verabschiedet, der eine „Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte“ vorangestellt war. Aber trotz der revolutionären Forderung nach „Gleichheit“, bekamen nur Männer ab 25 Jahren, die Steuern im Wert von drei Arbeitstagen bezahlten, das Wahlrecht. In der Verfassung von 1793 wurden dann die Einkommensgrenzen aufgehoben und das Mindestalter auf 21 gesenkt. Frauen wurde das Wahlrecht vorenthalten.

Mit den Ideen der Französischen Revolution blieben auch die Forderungen nach Gleichberechtigung von Frauen und Männern lebendig. Das 19. Jahrhundert war bestimmt von revolutionären Bewegungen und Forderungen nach politischer Gleichberechtigung und Beteiligung.

### Die 1848er – eine Revolution der Männer?

Die Zeit vom Wiener Kongress 1815 bis zur Revolution 1848 war geprägt von dem Wunsch nach „Freiheit und Einheit“, d. h. dem Ziel, alle deutschen Staaten in einem Nationalstaat zu vereinen, in dem die Grund- und Mitbestimmungsrechte aller Bürger garantiert sind.



Demonstrationszug zum  
Hambacher Schloss  
**27. Mai 1832**

Frankfurter  
Nationalversammlung  
**18. Mai 1848**

Erste Ausgabe der „Frauen-Zeitung“  
**21. April 1849**

1830

1849

Als es 1848 zur Revolution und zur Wahl einer ersten deutschen Nationalversammlung kam, gab es engagierte Frauen, die die Ziele der Revolution unterstützten und dabei gleiche Rechte forderten, wie die Schriftstellerin Louise Otto-Peters (1819–1895). Doch als die Frankfurter Nationalversammlung 1848 eine Verfassung für ein vereinigtes Deutsches Reich formulierte, war zwar ein gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht vorgesehen – jedoch nur für Männer. Politische Rechte für Frauen waren noch lange nicht mehrheitsfähig.

#### Schon gewusst?

Als die Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche 1848 zusammenkam, wurden den Frauen lediglich Plätze als Zuschauerinnen auf der Galerie zugewiesen.

#### Wie sah die Rolle von Frauen 1848 aus?

Frauen wurde noch immer die Rolle als Hausfrau, Ehefrau und Mutter zugewiesen, obwohl es im 19. Jahrhundert u. a. als Folge der Industrialisierung keine Neuheit mehr war, dass auch Frauen arbeiteten. Dies galt allerdings fast nur für Frauen aus der ArbeiterInnen-schicht. Bürgerlichen Frauen wurde das generelle Recht auf Berufstätigkeit abgesprochen, da dies nicht standesgemäß sei und sie von ihren Pflichten als Ehefrau und Mutter abhielte. Als einziger Ausweg blieb eine Tätigkeit als Gouvernante oder als Lehrerin in Mädchenschulen – allerdings nur für unverheiratete Frauen. Es verfestigte sich eine Aufteilung, die

wir bis heute kennen. Den Frauen wurde der private Bereich und den Männern der öffentliche Bereich zugesprochen. Damit ging zudem eine Bewertung und Hierarchisierung von sichtbarer und unsichtbarer Arbeit einher.

#### Schon gewusst?

Das Sächsische Pressegesetz von 1851 wurde nach der Schriftstellerin Louise Otto-Peters (1819 – 1895) auch „Lex Otto“ genannt. Frauen war es danach verboten, als Herausgeberin oder in der Redaktion einer Zeitung zu arbeiten. Louise Otto-Peters musste ihre „Frauen-Zeitung“ einstellen. In deren erster Ausgabe hatte sie 1849 über die erste Nationalversammlung geschrieben: „Wo sie das Volk meinen, zählen die Frauen nicht mit.“ Doch nur ein Jahr später umging sie das Gesetz, indem sie die Zeitung von Gera aus wieder herausgab und die Redaktion männlichen Kollegen überließ.

Quellen: Michaela Karl, *Die Geschichte der Frauenbewegung*, Reclam 2011, S. 79; Isabel Rohner/Rebecca Beerheide (Hrsg.): *100 Jahre Frauenwahlrecht*, U. Helmer Verlag 2017, S. 32



Porträt von Louise Otto-Peters  
Quelle: Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel

#### Enttäuschte Hoffnungen

Die von der Frankfurter Nationalversammlung erstellte Verfassung trat allerdings nie in Kraft, die Revolution scheiterte. Die Revolutionärinnen und Revolutionäre wurden verfolgt, unter dieser Verfolgung litten Frauen wie Männer. Doch die politisch engagierten Frauen wie Louise Otto-Peters gaben nicht auf. Sie kämpften weiter für Gleichberechtigung und bessere Chancen – vor allem im Bereich der Bildung.

#### Denkanstoß

Warum konnten sich die Frauenrechtlerinnen wohl weder in der Französischen Revolution 1789 noch in der Märzrevolution 1848 mit ihren Forderungen nach politischer Mitbestimmung durchsetzen?



## FRAUEN ORGANISIEREN SICH

### Frauenvereine entstehen

Das Denken der 1848er Revolution bestärkte die Frauenbewegung, demokratische Vereine wurden gegründet und Frauen traten für ihre sozialen und politischen Interessen ein. Die Zusammenarbeit und Organisation solcher Frauenvereine wurden allerdings nicht nur durch die gesellschaftliche Lage der Frauen und die untergeordnete, häusliche Rolle erschwert, sondern auch durch unterdrückende Gesetze. So verbot § 8 des Vereins- und Versammlungsgesetzes politischen Vereinen die Aufnahme von „Frauenpersonen, Schülern und Lehrlingen“. Und im Zivilrecht schwächte z. B. das Scheidungsrecht oder die rechtliche Stellung alleinstehender Mütter die Position der Frauen.

### Die erste deutsche Frauenkonferenz und die Gründung eines gemeinsamen Vereins

Vom 16. bis 19. Oktober 1865 lud Louise Otto-Peters zusammen mit Auguste Schmidt (1833–1902), einer Lehrerin aus Leipzig und späteren Leiterin einer Privattöchterschule, zur ersten deutschen Frauenkonferenz in Leipzig ein. Im Rahmen dieser Konferenz gründeten Louise Otto-Peters, Auguste Schmidt und Henriette Goldschmidt (1825–1920), die sich ebenfalls für die Mädchen- und Frauenbildung einsetzte, den „Allgemeinen Deutschen Frauenverein“ (ADF).

### Alles eine Frage der Bildung?

Ziel des ADF sollte es sein, Frauen eine bessere Bildung zu ermöglichen und die Arbeitsbedingungen und -chancen der Frauen zu verbessern. Abendschulen und Fortbildungskurse wurden weiter ausgebaut und sollten auch Arbeiterinnen zugänglich sein. In vielen Teilen Deutschlands wurden unter dem Vereinsdach des ADF lokale Gruppen und Vereine gegründet. Seit 1866 verband die gemeinsame Zeitschrift „Neue Bahnen“ die Frauenbewegung in ganz Deutschland. Aber die Forderung nach dem Wahlrecht auch für Frauen war im Programm des ADF nicht zu finden – das galt als Fernziel. Für den ADF stand die Bildungsfrage, d. h. ein gleichberechtigter Schul- und Universitätsbesuch, im Vordergrund.



**Die Führerinnen der Frauenbewegung in Deutschland**  
Quelle: „Die Gartenlaube, Illustriertes Familienblatt“, 1894, Nr. 15, S. 257, Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel

### Uneinigkeiten zur Frage des Wahlrechts

Die Frage, welches Wahlrecht gefordert werden sollte, spaltete die gesamte Gesellschaft: Soll überhaupt ein Wahlrecht für Frauen gefordert werden? Wenn ja: Sollen Frauen ebenso wie Männer ein Wahlrecht erlangen, das an ein Mindesteinkommen oder einen Mindestbesitz gebunden ist? Oder soll gleich ein allgemeines Wahlrecht für alle Männer und Frauen gefordert werden?

### Radikale Stimmen

Es gab aber auch viele bürgerliche Frauen, die sich nicht mit der Forderung nach Bildung zufriedengaben und einen radikaleren Kurs verfolgten. So forderte Hedwig

Gründung der Zeitschrift „Die Gleichheit“  
der Arbeiterinnenbewegung  
**1890**

Forderung des Wahlrechts für Frauen durch  
den bürgerlichen „Verein für Frauenwohl“  
**1888**

Aufnahme des Frauenwahlrechts  
in das SPD-Parteiprogramm  
**14. – 20. Oktober 1891**

Arbeiterinnen-  
schutzgesetz  
**1. Juni 1891**

1880

1890

1891



„Ludwig gib acht aufs  
Kind; ich gehe in meinen  
Klub“ – „Schön, mein  
Kind. Wann kommst du  
nach Hause?“ – „Das  
wird sich finden und  
kümmere dich nicht, geh  
du nur zu Bett.“

*Karikatur zur Frauenbewegung  
von 1848*

*Quelle: bpk Bildagentur  
(Bildunterschrift aus Sütterlin  
übertragen)*

Dohm (1831–1919) bereits in den 1870ern  
das Stimmrecht für Frauen, denn „die Men-  
schenrechte haben kein Geschlecht“. Erst das  
Wahlrecht ermögliche die Selbstständigkeit  
und Ebenbürtigkeit der Frauen.

### Schon gewusst?

Nicht alle Frauen in Deutschland befürworteten  
das Frauenwahlrecht. So manche bürgerliche  
Frau sorgte sich um ihre Privilegien oder man  
sah keinen Bedarf und akzeptierte einfach den  
Ausschluss aus dem politischen Leben. Viele  
Frauen hielten ihresgleichen für außer Stande,  
sich politisch zu beteiligen. Der ADF kritisierte  
zum Beispiel die offene Wahlrechtsforderung  
als schädlich.

*Quelle: Isabel Rohner/Rebecca Beerheide (Hrsg.):  
100 Jahre Frauenwahlrecht, U. Helmer Verlag 2017,  
S. 33 f.*

die SPD die Forderung nach dem Frauenwahl-  
recht auch in ihr Parteiprogramm auf. Für die  
SPD gehörte ein Frauenwahlrecht zu einer  
allgemeinen Wahlrechtsreform und war Teil  
des Klassenkampfes. Die Frauen verstanden  
sich genauso als Teil der Arbeiterschaft, die  
sich gegen obere Klassen auflehnte und die  
gesellschaftlichen Unterschiede aufheben  
wollte. Die proletarischen Frauenvereine  
organisierten öffentliche Versammlungen und  
Demonstrationen, verteilten Flugblätter oder  
unterstützten den Wahlkampf sozialdemokra-  
tischer Abgeordneter.

### Schon gewusst?

Schon 1895 wurde der erste Gesetzesentwurf  
zum Frauenwahlrecht von der SPD im Reichs-  
tag eingebracht – und erhielt keine Mehrheit.

*Quelle: Gisela Notz: „Her mit dem allgemeinen,  
gleichen Wahlrecht für Mann und Frau“. Die interna-  
tionale sozialistische Frauenbewegung zu Beginn des  
20. Jahrhunderts und der Kampf um das Frauen-  
wahlrecht, Friedrich-Ebert-Stiftung, Historisches  
Forschungszentrum 2008, S. 17*

„Die Verheiratete ist Eins  
mit ihrem Manne, beide  
zusammen haben nach  
außen nur einen Willen,  
und dieser wird in poli-  
tischen Dingen von dem  
Manne vertreten.“

**HEINRICH VON SYBEL**  
(1817–1895), Historiker (1870)

*Quelle: Heinrich von Sybel:  
Ueber die Emancipation der  
Frauen, Verlag Max Cohen &  
Sohn 1870, S. 17*

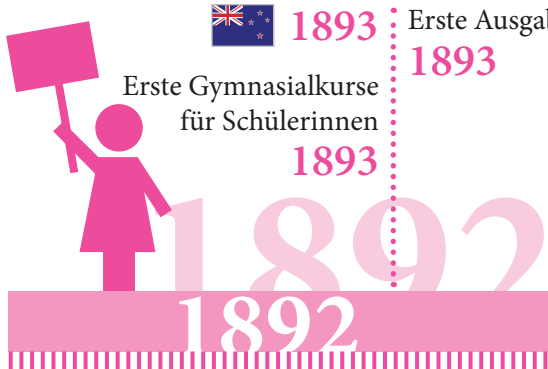
## Die proletarische Frauenbewegung

Auch Arbeiterinnenvereine bildeten sich und  
wurden von der SPD unterstützt. 1891 nahm

## Denkanstoß

Die Karikatur ist von 1848, aber ist ihre Botschaft trotzdem auch auf die heutige Zeit anwendbar?  
Falls ja, wo seht ihre Zusammenhänge zu heute?





1893

Erste Gymnasialkurse für Schülerinnen

1893

Erste Ausgabe der Zeitschrift „Die Frau“

1893

Gründung „Bund Deutscher Frauenvereine“

28./29. März 1894

Gründung „Verband fortschrittlicher Frauenvereine“

Oktober 1899

Bürgerliches Gesetzbuch mit Regelungen zu Ehe und Familie

1. Januar 1900

1892

1900

## AUSDIFFERENZIERUNG UND INTERNATIONALISIERUNG DER FRAUENBEWEGUNG

„Die Frauen haben Steuern zu zahlen wie die Männer, sie sind verantwortlich für Gesetze, an deren Beratung sie keinen Anteil gehabt; Sie sind also Gesetzen unterworfen, die Andere gemacht. Das nennt man in allen Sprachen der Welt Tyrannei, einfache, absolute Tyrannei, sie mag noch so milde gehandhabt werden, sie bleibt Tyrannei.“

HEDWIG DOHM (1831 – 1919), Schriftstellerin (1873)

Quelle: Hedwig Dohm: *Der Jesuitismus im Hausstande, Wedekind & Schwieger 1873*, S. 169

### Schon gewusst?

Seit 2004 verleiht das Gender- und Frauenforschungszentrum der hessischen Hochschulen einen Preis für Arbeiten im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung, der nach der Mitbegründerin des jüdischen Frauenbundes, Henriette Fürth (1861–1938), benannt ist.

### Bürgerlich, proletarisch oder religiös ...

Die erste Welle der Frauenbewegung bildeten die bürgerlichen Vereine. Diese forderten zunächst noch kein konkretes Wahlrecht. Etwas später kamen auch religiös ausgerichtete Vereine hinzu. Alle verstanden sich als Teil der bürgerlichen Frauenbewegung.

### ... verbündet im BDF?

Im Jahr 1894 schlossen sich gemäßigte und bürgerliche Frauenvereine zusammen und gründeten den „Bund Deutscher Frauenvereine“ (BDF). Der BDF äußerte sich nicht eindeutig zum Frauenwahlrecht, sondern konzentrierte sich zunächst auf die Verbesserung der Bildung von und die Öffnung von Berufen für Frauen. Dies führte zu heftigen Auseinandersetzungen, vor allem zwischen der bürgerlichen und der proletarischen Frauenbewegung, die das Wahlrecht forderte. Beide Gruppen kämpften weniger gemeinsam als nebeneinander. Auch der BDF spaltete sich: Radikale bürgerliche Aktivistinnen gründeten den „Verband fortschrittlicher Frauenvereine“.

### Schon gewusst?

Im Bereich der Pflege und sozialen Fürsorge waren vor allem jüdische Frauen sehr aktiv. Die jüdische Gemeinde, die in Frankfurt deutschlandweit am größten war, baute zahlreiche Hilfsanstalten (Krankenhäuser, Waisenhäuser etc.) auf und es entstand ein professionisiertes Pflege- und Medizinsystem. Führende Vertreterinnen waren Alice Salomon (1872–1948) und Bertha von Pappenheim (1859–1936).

Quelle: [www.juedische-pflegegeschichte.de](http://www.juedische-pflegegeschichte.de)

### Politisierung der Frauenbewegung und erste Erfolge im Vereinsrecht

Das Vereinsgesetz von 1850 wurde 1902 gelockert, Frauen durften wieder an politischen Versammlungen teilnehmen – zunächst in einem separaten Bereich. Ab dem 15. Mai 1908 konnten Frauen auch Mitglieder in politischen Vereinen und Parteien werden.

### Deutscher Verband für Frauenstimmrecht

Die Forderungen nach einem Frauenwahlrecht wurden ab 1900 auch in bürgerlichen Kreisen immer lauter. So gründete die Pädagogin Minna Cauer (1841 – 1922) 1902 mit der Juristin Anita Augspurg (1857–1943) den „Deutschen Verband für Frauenstimmrecht“ und setzte sich zielgerichtet für eine politische Gleichstellung von Frauen und ein allgemeines Wahlrecht ein.





Gründung „Deutscher Verband für Frauenstimmrecht“

**1902** 1. Januar 1902

Genehmigung der Teilnahme an politischen Versammlungen für Frauen

**30. Juni 1902**

Gründung „Weltverband für Frauenstimmrecht“

**1904**



**1906**

Erstes Treffen der „Sozialistischen Fraueninternationale“

**17. August 1907**

Reichsvereinsgesetz

**15. Mai 1908**

Erster Internationaler Frauentag

**19. März 1911**

**1905**

**1911**

„Wenn das Endziel der Frauenbewegung einmal erreicht ist, so wird es kein führendes Geschlecht mehr geben, sondern nur noch führende Persönlichkeiten.“

**HELENE LANGE (1848–1930),**  
*Pädagogin und Politikerin*

Quelle: Helene Lange (1904): *Das Endziel der Frauenbewegung*, in: Helene Lange: *Kampfzeiten*, Bd. 2, Hertig 1928, S. 130

### Der „Weltverband für Frauenstimmrecht“ und die „Sozialistische Fraueninternationale“

1904 gründeten über 1.000 bürgerliche Vertreterinnen aus zwölf Ländern den „Weltverband für Frauenstimmrecht“ auf dem Internationalen Frauenkongress in Berlin. Gemäßigte und bürgerliche Frauenvereine forderten nun zusammen das Frauenwahlrecht. Wenige Jahre darauf bildete sich auf Seiten der proletarischen Frauenbewegung die „Sozialistische Fraueninternationale“ (1907) in Stuttgart. Hier trafen sich 58 Frauen aus Europa und Übersee, darunter zwölf deutsche, tauschten sich über die Bewegungen in den verschiedenen Ländern aus und besprachen weitere Zusammenarbeiten. Unter ihnen war auch Rosa Luxemburg (1871–1919), die den Vorschlag eines „Internationalen Frauenbüros“ unterstützte. Clara Zetkin (1857–1933) leitete es bis 1917 und koordinierte die Zusammenarbeit.

### Heraus mit dem Frauenwahlrecht!

Am 19. März 1911 war der erste, von Sozialistinnen initiierte internationale Frauentag Europas. Mehr als eine Million Frauen zogen in Deutschland unter dem Motto „Heraus mit

dem Frauenwahlrecht“ durch die Straßen. Weltweit demonstrierten Frauen für das gemeinsame Ziel. 1921 wurde dieser Tag auf den 8. März gelegt, so wie wir ihn heute kennen.



Demonstrationszug in den Straßen Berlins für das Frauenwahlrecht am „Internationalen Frauentag“ am 19. März 1912 Quelle: Deutsches Historisches Museum Berlin

„Ich konnte genau so viel arbeiten und genau so viel essen wie ein Mann ... und die Peitsche genauso tapfer ertragen. Und bin ich denn keine Frau?“

**SOJOURNER TRUTH**  
(1797–1883), schwarze Frauenrechtlerin, in ihrer Rede „Ain't I a Woman?“ (1851)

Quelle: [maedchenmannschaft.net/wer-war-sojourner-truth](http://maedchenmannschaft.net/wer-war-sojourner-truth) (Zitat); Fotografie von 1864, [GraphicaArtis/Bridgeman Images](http://GraphicaArtis/Bridgeman)



## Denkanstoß

Sojourner Truth war eine der ersten Frauen, die den Zusammenhang von Kolonialismus, Rassismus und Sexismus thematisierte. Findet weitere Beispiele dafür aus der Vergangenheit und Gegenwart.



1913

1913

1913

Ausbruch Erster Weltkrieg

28. Juni 1914

Internationaler Frauenfriedenskongress in Den Haag

28. – 30. April 1915

Gründung „Nationaler Frauendienst“  
31. Juli 1914

1915

1915



Plakat für den Frauentag am 8. März 1914  
Quelle: Staedler, Karl Maria (fl. 1914)/Bridgeman Images

## ENDE DER INTERNATIONALEN BEZIEHUNGEN?

Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Juli 1914 gab es weniger internationale Zusammenarbeit. Einige Frauen konzentrierten sich auf die nationale Arbeit und wollten durch ihre Kriegsunterstützung den Anspruch auf Gleichberechtigung stärken. Andere Frauen forderten aber ein sofortiges Kriegsende, riefen zum Kriegsboykott auf oder setzten sich direkt für Frieden ein, so auf dem internationalen Frauenfriedenskongress 1915 in Den Haag. 1.200 Teilnehmerinnen aus zwölf Ländern verurteilten den Krieg und legten verschiedenen Regierungen Beschlüsse vor, ohne den Krieg zu beenden.

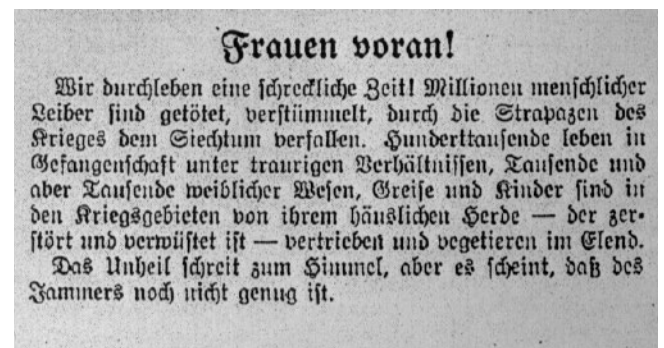
„Die Frau wird der Soldat im Hinterland genannt. Staatsmänner preisen die Vorzüge, die sie in der Kriegszeit betätigt haben, man rühmt jetzt ihre Intelligenz und Geschicklichkeit, ihren Fleiß und ihre patriotische Tugend. So viele Vorzüge und keine Rechte!“

ARBEITERINNENZEITUNG, 17. März 1916

### Schon gewusst?

Einige Beschlüsse des Frauenfriedenskongresses wurden nach Kriegsende sogar in den Versailler Vertrag aufgenommen. Dort heißt es, eine friedliche Welt könne nur durch Demokratie und Gleichberechtigung gewährleistet werden.

Quelle: Isabel Rohner/Rebecca Beerheide (Hrsg.):  
100 Jahre Frauenwahlrecht, U. Helmer Verlag 2017, S. 41



In der Zeitung „Die Gleichheit“ forderte die Herausgeberin und Aktivistin Clara Zetkin alle Frauen 1915 zum Kriegsboykott auf – „Frauen voran!“

Quelle: Zeitschrift „Die Gleichheit“ 1915, Nr. 14 (2. April), AKG Images



Ausruf des allgemeinen Wahlrechts  
für Frau und Mann

12. November 1918

„Erklärung zur  
Wahlrechtsfrage“

Dezember 1917

Erste Wahl mit  
Frauenbeteiligung auf  
nationaler Ebene

19. Januar 1919

1917 

1917

1919

### Alle gemeinsam: Für das Frauenwahlrecht!

1916 schlossen sich die deutschen Frauenvereine im „Deutschen Reichsverband für Frauenstimmrecht“ zusammen und forderten 1917 in ihrer „Erklärung zur Wahlrechtsfrage“ erstmals geschlossen das Frauenwahlrecht.

### Kriegsende und politische Unruhen

Im November 1918 löste der Matrosenaufstand in Deutschland eine revolutionäre Bewegung aus, die von Frauen und Männern getragen wurde. Infolgedessen wurde die Regierung gestürzt, Kaiser Wilhelm II. musste abdanken und eine demokratische Umgestaltung des Deutschen Reiches wurde eingeleitet.

### Endlich: Das Wahlrecht für Frauen

Bereits am 12. November verkündete die provisorische Regierung, der „Rat der Volksbeauftragten“, eine verfassungsgebende Nationalversammlung wählen zu lassen, um eine neue Verfassung für das Deutsche Reich auszuarbeiten. Auch Frauen sollten nach über 70 Jahren aktiven Kampfes endlich mitbestimmen dürfen und erlangten ab sofort das aktive und passive Wahlrecht.



Wahl zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919, vor einem Wahllokal in Berlin Quelle: Deutsches Historisches Museum Berlin

### Die erste Wahl

Die Wahlen zur Nationalversammlung wurden auf den 19. Januar 1919 gelegt. Der Wahlkampf wurde erstmals auch von Frauen getragen, die als Helferinnen, Rednerinnen und als Kandidatinnen selbst auftraten. Zur Wahl standen nicht mehr nur Männer: Von 1.618 Kandidaten waren 308 Frauen. 36 der 423 Abgeordneten waren schließlich Frauen, davon gehörten 21 der SPD an.



Kaffeepause der weiblichen Abgeordneten der Nationalversammlung in Weimar 1919 Quelle: Historisches Museum Frankfurt

### Schon gewusst?

Die Sozialdemokratin Marie Juchacz (1879–1956) trat am 19. Februar 1919 als erste Frau und Abgeordnete der Weimarer Nationalversammlung in Deutschland an das Rednerpult des Parlaments und stellte fest,



„dass wir deutschen Frauen dieser Regierung nicht etwa in dem althergebrachten Sinne Dank schuldig sind. Was diese Regierung getan hat, das war eine Selbstverständlichkeit: Sie hat den Frauen gegeben, was ihnen bis dahin zu Unrecht vorenthalten worden ist.“

Quellen: Textarchiv des Deutschen Bundestags: Vor 95 Jahren: Erste Rede einer Frau im Reichstag. (ah/13.02.2014), [www.bundestag.de](http://www.bundestag.de); Fotografie 1919, ullstein bild – Robert Sennecke

### Denkanstoß

Welche Gründe sprechen dafür, als Frau im Krieg „weibliche Kriegsarbeit“ zu leisten und welche sprechen dafür, gemeinsam mit anderen Frauen für das Ende des Krieges einzutreten?





## FRAUENWAHLRECHT NACH 1919

In der Weimarer Republik (1919–1933) war das Frauenwahlrecht unumstritten. Doch als die Nationalsozialisten 1933 ihre Diktatur errichteten, wurde das Frauenwahlrecht wieder eingeschränkt, und zwar auf das aktive Wahlrecht, d. h. Frauen konnten nicht mehr als Kandidatinnen gewählt werden. Allerdings gab es nach 1933 keine freien Wahlen mehr in Deutschland. Frauen wurden erneut verstärkt unterdrückt: Beamtinnen und Akademikerinnen wurden aus ihren Ämtern verdrängt und die Aufgabe der Frauen reduzierte sich darauf, Kinder zu bekommen und als Mütter der Volksgemeinschaft zu dienen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges konnten Frauen erst ab 1949 in den beiden neu gegründeten deutschen Staaten, der Bundesrepublik Deutschland (BRD) und der Deutschen Demokratischen Republik (DDR), jeweils wieder das aktive und passive Wahlrecht ungehindert ausüben.



**Die Mütter des Grundgesetzes 1949**  
Helene Wessel, Helene Weber, Frieda Nadig und Elisabeth Selbert  
(von links nach rechts) Quelle: Haus der Geschichte, Bonn

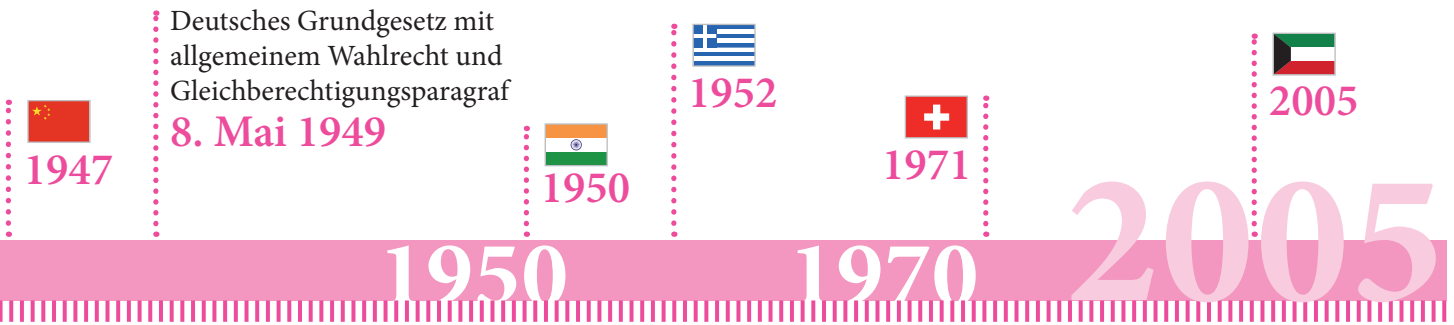
„Kein Mensch behauptet, dass das Wahlrecht eine ausreichende Voraussetzung für politische und andere Partizipation sei. Doch unter den vielen Voraussetzungen nimmt es die Schlüsselposition ein.“

MITHU MELANIE SANYAL (\*1971), Kulturwissenschaftlerin

Quelle: Isabel Rohner/Rebecca Beerheide (Hrsg.): 100 Jahre Frauenwahlrecht, U. Helmer Verlag 2017

### Nur wer ein Wahlrecht hat, kann mitbestimmen

Wie wollen wir zusammenleben? In kleineren Gruppen gibt es Regeln, die Menschen untereinander aushandeln und an die sich alle halten sollten, damit das Zusammenleben ohne Konflikte funktioniert. In größeren Gemeinschaften regeln Gesetze das Miteinander. Gesetze sind also in einer Demokratie so etwas wie die „Spielregeln“ des Staates und der in diesem Staat lebenden Menschen. In Deutschland werden Gesetze in den Parlamenten der Länder und im Bundestag durch die Abgeordneten diskutiert und beschlossen. Damit die Bürgerinnen über die Gesetzgebung zumindest indirekt mitbestimmen können, müssen sie das Recht haben, die VertreterInnen dieser Parlamente zu wählen. Und zwar diejenigen Vertreter\_innen, von denen sie glauben,



dass diese sich am besten für ihre Interessen und Überzeugungen einsetzen. Auch müssen sie die Chance haben, sich selbst für diese Parlamente zur Wahl stellen zu können. Das Wahlrecht ist also eine wesentliche Voraussetzung, um am politischen Leben teilzuhaben und mitbestimmen zu können.



**Gesetzesabstimmung im Parlament**  
Quelle: Deutscher Bundestag / Achim Melde

### Das Wahlrecht ist ein Grundrecht

Das Wahlrecht ist im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verankert. Im Artikel 38 „Wahlrecht“ heißt es:

- (1) Die Abgeordneten des Deutschen Bundestages werden in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl gewählt. Sie sind Vertreter des ganzen Volkes, an Aufträge und Weisungen nicht gebunden und nur ihrem Gewissen unterworfen.
- (2) Wahlberechtigt ist, wer das achtzehnte Lebensjahr vollendet hat; wählbar ist, wer das Alter erreicht hat, mit dem die Volljährigkeit eintritt.
- (3) Das Nähere bestimmen die Bundesgesetze.

### Gleiches Wahlrecht für alle – wirklich?

Was bestimmen die Bundeswahlgesetze bezüglich des Wahlrechts eigentlich? Das Wahlrecht ist in den Bundeswahlgesetzen (§ 12 bis 15) geregelt.

### Paragraf 12 besagt, dass ...

... alle Deutschen im Sinne des Artikels 116, Abs. 1 des Grundgesetzes ein Stimmrecht haben. Vorausgesetzt ist jedoch, dass sie ein Mindestalter von 18 Jahren erreicht haben, seit mindestens drei Monaten in der Bundesrepublik Deutschland wohnen und nicht nach Paragraf 13 vom Wahlrecht ausgeschlossen sind.

### Paragraf 13 besagt, dass ...

... Menschen mit Behinderung, für die zur Besorgung aller Angelegenheiten ein Betreuer nicht nur durch einstweilige Anordnung bestellt ist, nicht wählen dürfen. Gleiches gilt für schuldunfähige Straftäter, die sich in einem psychiatrischen Krankenhaus befinden.

### Wahlrecht ab 16?

Wählen zu können ist ein Recht, aber keine Pflicht. Nicht alle Wahlberechtigten gehen an die Urnen, sodass die geringe Beteiligung oftmals beklagt wird. Auch deshalb gibt es Überlegungen, das Wahlalter auf 16 Jahre zu senken. In zehn Bundesländern dürfen 16-Jährige bereits ihre Stimme bei Kommunalwahlen abgeben. In vier Bundesländern sogar bei Landtagswahlen. Bei Bundestagswahlen gilt nach wie vor die Wahlberechtigung mit Eintritt der Volljährigkeit. In keinem Bundesland gilt das passive Wahlrecht ab 16. Das bedeutet: Nur wer volljährig ist, darf in Gemeinderäte oder in den Bundestag gewählt werden.



**Frauen an Wahlurnen**

## Denkanstoß

Sollten auch Kinder oder Jugendliche das Wahlrecht erhalten? Was spricht aus eurer Sicht dafür bzw. dagegen?



Grundgesetz, Artikel 3:

- (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
- (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt.
- (3) Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.

1949

Mutterschutzgesetz

1952

Gleichberechtigungsgesetz: Das sogenannte „Letztentscheidungsrecht“ des Ehemannes wird ersatzlos gestrichen. Die Hälfte des in der Ehe erwirtschafteten Gewinns steht der Ehefrau zu.

1958

1949

1960



*Straßenbahnerin 1915 in Frankfurt  
Quelle: Historisches Museum Frankfurt*

## DAS WAHLRECHT FÜR FRAUEN – EIN MEILENSTEIN

Die Einführung des Wahlrechts für Frauen in Deutschland am 12. November 1918 war ein Meilenstein hin zur Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Artikel 3 des Grundgesetzes hat die Gleichberechtigung von Frauen und Männern 1949 festgeschrieben. Mit der Erweiterung des Artikels 3 im Grundgesetz verpflichtet sich der Staat zusätzlich, die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern zu fördern und auf die Beseitigung bestehender Nachteile hinzuwirken. Dieses Gesetz trat 1994 in Kraft, 45 Jahre nachdem die Gleichberechtigung im Grundgesetz festgeschrieben wurde.

### Auf dem Weg zur Gleichberechtigung

Gleichberechtigung bedeutet, das gleiche Recht auf die Gestaltung des eigenen Lebens und die gleichmäßige Verteilung aller Pflichten zu haben. Aber was bedeutet das konkret? Was zählt zur gleichberechtigten Teilhabe am Leben? Mädchen und Jungen besuchen gemeinsam Kindertagesstätten und Schulen, Mädchen und junge Frauen erzielen mittlerweile nicht nur die gleichen Schulabschlüsse wie Jungen, sondern haben im Durchschnitt bessere Noten und erreichen häufiger höhere Abschlüsse wie das Abitur. Sie entscheiden sich genauso wie junge Männer frei für eine Ausbildung, ein Studium oder beides. Frauen sind berufstätig, sie bestimmen, wen und wann sie lieben und welcher Art Beziehung sie haben möchten: Sie können als Single leben, mit einem Mann oder einer Frau, mit Freund\*innen oder Familie, mit



*Computertechnologie-Pionierin Grace Murray Hopper (1906–1992) ca. 1960 an der UNIVAC, dem ersten kommerziell hergestellten Computer in den USA  
Quelle: Smithsonian Institution / Public.Resource.Org / flickr, Lizenz: (CC BY 2.0), keine Änderungen vorgenommen*



Die Reform des § 218 des Strafgesetzbuches regelt straffreie Abtreibung mit Indikation in den ersten 12 Wochen.

1976

Erstes Gesetz zur Reform des Ehe- und Familienrechts. Frauen können ohne die Zustimmung ihres Ehemannes über ihre Erwerbstätigkeit entscheiden.

1977

Erweiterung des Artikels 3

1994

Änderung des § 177 im Strafgesetzbuch: Vergewaltigung ist nicht nur außerhalb, sondern auch in der Ehe strafbar.

1997

Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz

2006

Entgelttransparenzgesetz zur Überprüfung der Lohngleichheit

2018

Gesetz zur Einführung der Ehe für alle

2017

1980

2000

2018

Menschen gleicher oder anderer Herkunft und verheiratet oder unverheiratet. Sie entscheiden, ob und wann sie wie viele Kinder haben möchten, ob sie in Deutschland oder im Ausland leben und ob sie religiös leben möchten oder nicht. Frauen werden Cheffinnen, leiten Firmen und gründen Unternehmen. Frauen können sogar Bundeskanzler\*in werden. Gibt es noch etwas zu erkämpfen, zu debattieren oder auszuhandeln? Oder ist die Gleichstellung erreicht?

### Schon gewusst?

In Deutschland übernehmen Frauen immer noch den größten Teil der unbezahlten Hausarbeit und der Sorgearbeit für Kinder und Angehörige. Bei berufstätigen Frauen sind das täglich 3,29 Stunden gegenüber 2,08 Stunden bei berufstätigen Männern.

Quelle: Deutschlandfunk: „Jahresrückblick – Diskriminierung von Frauen weltweit“ (29.12.2017), [www.deutschlandfunk.de](http://www.deutschlandfunk.de)

### Schon gewusst?

Das Wort Sexismus geht auf das englische Wort „sex“ zurück, das für „Geschlecht“ steht. Sexismus ist, wenn jemand aufgrund seines Geschlechts abgewertet wird.

Während „sex“ das (scheinbar) biologische Geschlecht meint, das einem Kind aufgrund seiner äußeren Geschlechtsmerkmale zugewiesen wird, bezieht sich das Wort „gender“ auf das Geschlecht als ein Produkt kultureller und sozialer Prozesse.



„100 Jahre Frauenwahlrecht. Ein Grund zum Feiern. Aber auch ein Grund, weiter und mehr von dem zu fordern, was uns zusteht. Unsere To-do-Liste ist immer noch lang.“

SHARON ADLER (\*1962),  
Herausgeberin des Frauenmagazins AVIVA-Berlin

Quelle: Isabel Rohner/Rebecca Beerheide (Hrsg.): 100 Jahre Frauenwahlrecht, U. Helmer Verlag 2017

## Denkanstoß

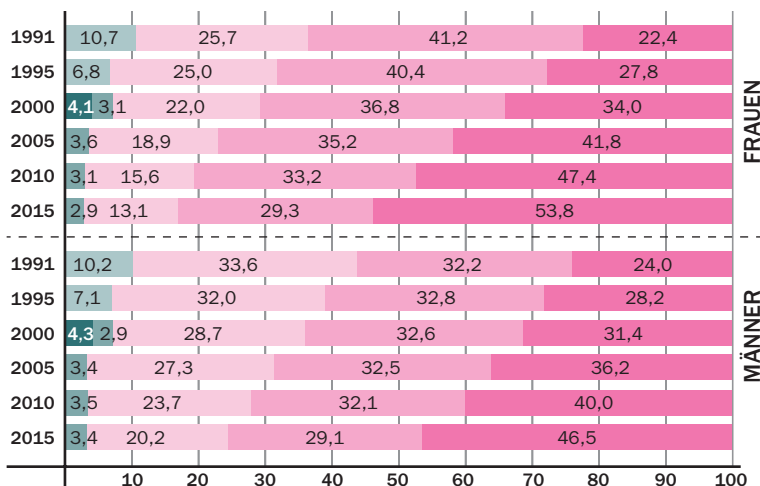
Nehmt den Zeitstrahl unter die Lupe: Was genau stand bis jetzt auf der To-do-Liste der Frauenrechtler\_innen? Was davon ist erreicht und was gehört eurer Meinung weiterhin darauf?



# GLEICHE CHANCEN IN BILDUNG UND BERUF

Bildung ermöglicht es allen Menschen, aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Gleiche Bildungschancen sind also nicht nur ein Grundrecht für alle Menschen, sondern sie sind auch eine wichtige Voraussetzung für den späteren Berufs- und Lebensweg.

Höchster Schulabschluss der 20- bis 29-jährigen Frauen und Männer in Deutschland (1991–2015) in Prozent\*



\* Ohne Personen, die noch in der Schulausbildung sind.

- Abitur/Fachhochschulreife
- Realschule
- Hauptschule
- keine Angaben/kein Schulabschluss
- kein Schulabschluss
- keine Angaben

Quelle: [www.boeckler.de/52377.htm](http://www.boeckler.de/52377.htm)

## Schulbildung heute

Was die Lesefertigkeiten anbelangt, sind die Mädchen den Jungen mittlerweile überlegen. Auch in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern haben sie aufgeholt und in Sachen Schulabschluss sind junge Frauen auf der Überholspur. Allerdings zeigten, so besagt der OECD-Bericht „Bildung auf einen Blick 2017“, mehr Mädchen als Jungen ein geringes Vertrauen in ihre Fähigkeiten beim Lösen mathematischer Probleme. Interessant ist aber auch, dass Mädchen, die mit einem ähnlichen Selbstvertrauen an mathematische Aufgaben herangehen wie Jungen, die gleichen Ergebnisse wie diese erzielen. Mathematik zu beherrschen ist also auch nicht nur eine Frage der Begabung. Die Einstellung und die Vermittlung spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Wenn Lehrerinnen und Lehrer davon ausgehen, dass Mädchen ein geringeres Verständnis und Interesse für Mathematik aufbringen, erwarten sie auch entsprechend geringere Leistungen.

Mädchen wiederum passen ihr Verhalten an die vorgefertigte Erwartung der vermittelnden Lehrenden an. Gibt es auch eine vergleichbare Zuschreibungserfahrung von Jungen?

Quelle: *Bildung auf einen Blick: OECD Indikatoren 2017, OECD 2017, www.oecd.org*

### Und was kommt nach der Schule?

Männer studieren oftmals Wirtschaftswissenschaften oder wählen technische Berufe. So wählen sie oft gezielt die besser bezahlten und karriereträchtigeren Jobs. Frauen dagegen arbeiten häufig in der Pflege, in Kindertagesstätten, im Schul- und Bildungsbereich und studieren bevorzugt Sprachen, Kunst und Literatur. Viele dieser von Frauen bevorzugten Berufsfelder sind deutlich schlechter bezahlt.

### Berufspläne von Jungen und Mädchen

Möchte später in diesem Berufsfeld arbeiten:

Jungen (%)		Mädchen (%)
27	Technische Berufe	2
15	Kaufmännische Berufe	12
5	Medizinische Berufe	20
4	Soziale Berufe	18
14	Handwerkliche Berufe	6
4	Künstlerische, gestalterische Berufe	12
3	Lehrer	8
7	Verwaltungsberufe	2
2	Tierarzt, Tierpfleger	7
4	Berufe im naturwissenschaftlichen Bereich	3
6	Computer, IT-Bereich	< 0,5

Quelle: *Vodafone Stiftung Deutschland: Schule, und dann? Herausforderungen bei der Berufsorientierung von Schülern in Deutschland, Institut für Demoskopie Allensbach, 2014, S.11*

### Schlechter bezahlt – selbst schuld oder wirklich benachteiligt?

Frauen verdienen im Durchschnitt weltweit weniger als Männer. Wir sprechen daher vom „Gender Pay Gap“. Deutschland zählt zu den Ländern mit einem besonders hohen Gender Pay Gap. Im Durchschnitt verdienen Frauen 21 Prozent weniger als Männer. Diese Statistik berücksichtigt den Durchschnittslohn von Männern und Frauen. Die Lohnungleichheit hat viele Gründe: Frauen arbeiten häufig in schlechter bezahlten Branchen oder wegen der (unbezahlten) Kinderbetreuung in Teilzeit

und selten in Führungspositionen. Wenn man diese Umstände ebenfalls berücksichtigt, schrumpft die Lohnlücke auf 6 Prozent. Also alles nicht so schlimm, weil Arbeit nun einmal unterschiedlich bezahlt ist? Nein, der Gender Pay Gap bringt zahlreiche strukturelle Benachteiligungen von Frauen auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft zum Ausdruck. Mit der Einführung des Entgelttransparenzgesetzes zur Überprüfung der Lohngleichheit versuchte die Bundesregierung, hier Veränderungen herbeizuführen, um Gerechtigkeit zu schaffen.

Quelle: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/ImFokus/VerdiensteArbeitskosten/Verdienstunterschiede.html> (abgerufen am 27.02.2018)

### Schon gewusst?

Mädchen bekommen im Schnitt drei Euro weniger Taschengeld als Jungen.

Quelle: *Spiegel online: Umfrage „Jungen bekommen mehr Taschengeld als Mädchen“ (08.08.2017), www.spiegel.de*



„Wir dürfen nicht aufhören, unsere Kinder dazu zu motivieren, ihr ganzes Potenzial aususchöpfen.“

ANDREAS SCHLEICHER (\* 1964),  
OECD-Bildungsdirektor

Quelle: *Pressemitteilung zum OECD-Bildungsbericht: Geprägte Verhaltensmuster begründen unterschiedliche Leistungen von Jungen und Mädchen (05.03.2015), www.oecd.org*

„Frauenrecht ist nicht nur ein abstrakter Begriff; es ist vor allem eine persönliche Sache. Es geht dabei nicht nur um ‚uns‘, sondern ebenso um mich und um dich.“

TONI MORRISON (\*1931),  
amerikanische Schriftstellerin  
und Literaturnobelpreisträgerin (1979)

Quelle: <http://americanstudies.uni-leipzig.de/content/lecture-toni-morrison-prof-koenen> (abgerufen am 07.03.2018)

## Denkanstoß

Was sind Gründe für die unterschiedliche Verteilung der Berufe auf die Geschlechter? Und welche davon lassen sich verändern?





## FRAUEN IN DER POLITIK

Die Politik ist ein wichtiger Bereich, in dem das gesellschaftliche Zusammenleben gestaltet wird. Deshalb ist es auch wichtig, dass Frauen sich an der politischen Willensbildung beteiligen und sich in Entscheidungsprozesse einbringen. Wie sieht es in der Politik mit der Gleichstellung von Frauen und Männern aus? Frauen nehmen heute ihr Wahlrecht ebenso in Anspruch wie Männer. Und doch: In nur 17 von 193 Staaten sind Frauen in den höchsten politischen Ämtern. Der Frauenanteil im Bundestag liegt bei 31 Prozent, in der Frankfurter Kommunalpolitik bei 39 Prozent. Für mehr und mehr Frauen ist die Politik jedoch ein Weg in eine berufliche Karriere. Wie zum Beispiel für Angela Merkel. Seit 2005 ist sie Bundeskanzlerin in Deutschland. Und doch gibt es immer noch viel mehr Politiker als Politikerinnen.

Quelle: <http://frauen-macht-politik-ffm.de/#plakate> (abgerufen am 16.4.2018)

### Parteien – wenig attraktiv für Frauen

Der Weg in die Politik führt in der Regel über die Mitgliedschaft in einer Partei. Viele amtierende Ministerinnen haben ihre politische Karriere mit dem Beitritt in eine Partei und im parteiinternen Wettkampf begonnen. Schaut man sich das Verhältnis von männlichen und weiblichen Parteimitgliedern an, fällt auf, dass Männer in allen Parteien überrepräsentiert sind. Ebenso fällt auf, dass die Mitglieder überwiegend ältere Männer sind. Woran liegt das? Parteien – so stellt es die Analyse „It’s a Man’s World“ dar – sind für junge Menschen und für Frauen offenbar wenig attraktiv. Frauen stellen sich in ihrer Freizeit gern in den Dienst einer gesellschaftspolitisch guten Sache, nur nicht unbedingt durch die Mitarbeit in einer

Partei. Sie fänden es weniger reizvoll als Männer, mit dem Eintritt in eine Partei auch gleich politische Ämter und Macht anzustreben, heißt es in der Analyse.

Quelle: Laura-Kristine Krause und Jessica Dedic: Policy Brief „It’s a Man’s World – Frauen in Parteien als strategisches Zukunftsthema“, in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung, dem Stiftungsverbund der Heinrich Böll Stiftungen, 2015

### Politisch interessiert?

In einer Studie von BRAVO und YouGov heißt es: „Die Jungen zwischen 14 und 17 Jahren sind stärker an Politik interessiert als Mädchen: Fast die Hälfte der

befragten Jungen sagt, sie beschäftigen sich intensiv und regelmäßig mit Politik, das gilt nur für jedes fünfte Mädchen. Was das politische Engagement im Berufsleben angeht, gibt es ebenfalls Unterschiede: Jeder fünfte Junge kann sich einen Job als Politiker vorstellen, bei den Mädchen sind es nur fünf Prozent. Für über die Hälfte der Mädchen kommt ein Job in der Politik gar nicht in Frage.“

Quelle: YouGov: Politische Jugendstudie von BRAVO und YouGov: Teenager fühlen sich von Politikern nicht vertreten, Pressemeldung vom 18.07.2017, yougov.de

„Die Teilnahme der Frau an den Interessen des Staates ist nicht ein Recht, sondern eine Pflicht.“

**LOUISE OTTO-PETERS (1819 – 1895),**  
Mitbegründerin der bürgerlichen deutschen Frauenwahlrechts-Bewegung

Quelle: www.dhm.de/lemo/biografie/louise-peters-otto (abgerufen am 27.02.2018)

### Ein weiblicher Führungsstil?

Machen Frauen eine andere Politik als Männer, weil sie Frauen sind? Oder spielen andere Faktoren eine Rolle, wie zum Beispiel die Herkunft, die Erfahrung und der politische Werdegang?

„Mein Prinzip ist nicht basta, sondern mein Prinzip ist nachdenken, beraten und dann entscheiden“, sagte Angela Merkel am Anfang ihrer Regierungszeit 2005. Vier Jahre später antwortete die Kanzlerin auf die Frage „Gibt es so etwas wie einen weiblichen Führungsstil, Frau Merkel?“ einer Hamburger Schülerin: „Da ich kein Mann bin, weiß ich nicht, ob mein Führungsstil besonders weiblich ist. Nach meiner Auffassung ist jeder Führungsstil sehr persönlich geprägt. Wie ich Menschen begegne, hat mit meiner Persönlichkeit zu tun, dass ich offen und neugierig bin, sicher auch damit, dass ich eine Frau und eine Naturwissenschaftlerin bin.“

Quelle: Frau Merkel, regieren Sie auch bei sich zu Hause?, Hamburger Abendblatt (16.09.2009), www.abendblatt.de

„Es gibt keine Demokratie ohne die Frauen.“

**KHALIDA MESSAOUDI**  
(\* 1958), algerische Feministin und Politikerin

Quelle: www.frauenmediatum.de

„Wir sind nicht hier, weil wir Gesetze gebrochen haben. Wir sind hier, um Gesetze zu entwerfen.“

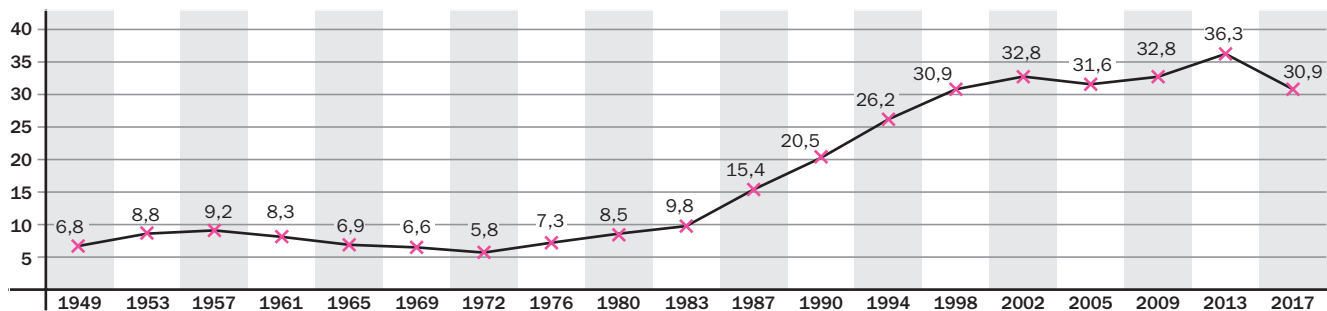
**EMMELINE PANKHURST**  
(1858 – 1928), britische Frauenrechtlerin

Quelle: www.wildmohnfrau.at/feministischeZitate.html (abgerufen am 27.02.2018)

### Frauen im Bundestag

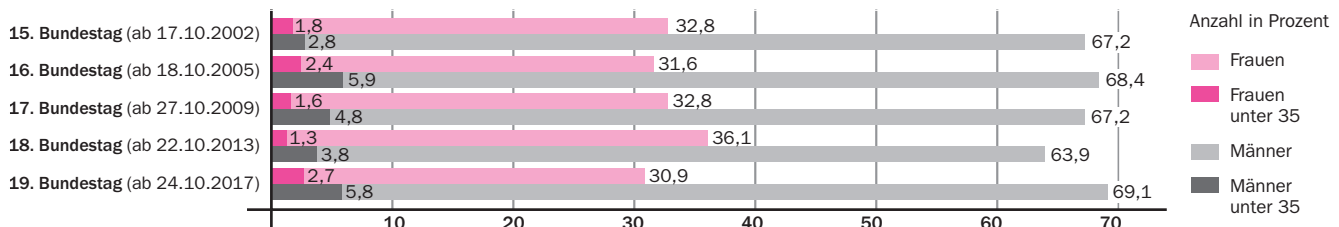
Nicht nur in den Parteien sind Frauen unterrepräsentiert. Auch auf das Parlament trifft dies zu. Die folgenden Schaubilder zeigen die Verteilung der Mandate auf Männer und Frauen im Deutschen Bundestag seit seinem Bestehen im Jahr 1949 und den Anteil junger Politikerinnen seit 2002.

#### Frauenanteil im Deutschen Bundestag von 1949 bis 2017



Quelle: Zusammengefasst nach Kürschners Volkshandbüchern Deutscher Bundestag, 2013; Bundeswahlleiter, 2017; Deutscher Bundestag Bundeszentrale für politische Bildung, 2017, www.bpb.de

#### Anteil junger Frauen und Männer im Bundestag seit 2002



Quelle: Webarchiv des Deutschen Bundestages, 2018

### Denkanstoß

Wie erklärt ihr euch die Entwicklung des Frauenanteils im Deutschen Bundestag? Und wie die Anteile der jungen weiblichen Abgeordneten?





## WIE GEHT FEMINISMUS HEUTE?

Engagierte und politisch aktive Frauen haben sich in der ersten Frauenbewegung in Deutschland das Wahlrecht vor 100 Jahren hart erkämpft. Es war ein bahnbrechender Schritt, aber eben nur ein Anfang. Feministische Bewegungen sind damals wie heute divers und vielfältig. Feminismus ist intersektional und aufgefordert, verschiedene Inhalte und Formate gleichzeitig zu denken. Für Menschen, die sich als „queer“ verstehen, und für Frauen aus allen sozialen Schichten, mit unterschiedlicher Herkunft und Religion. Schwarze Frauen, jüdische und muslimische Frauen oder Frauen mit Migrationsgeschichte fordern beispielsweise dazu auf, die vielfältigen Formen von Diskriminierung zu sehen und zu thematisieren. Feminist\*innen erheben weltweit ihre Stimme und stoßen Debatten an, sie bloggen, sie singen, sie demonstrieren, sie twittern, setzen Hashtags, planen Kampagnen, machen Online-Petitionen, schreiben Bücher und gründen Magazine.

### Schon gewusst?

Der Wurf einer Tomate war das Startsignal für eine neue Welle der Frauenbewegung im Westen Deutschlands. Sigrid Rieger warf diese am 13.9.1968 beim Delegiertenkongress des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes in Frankfurt während einer Rede von Helke Sander Richtung Rednerpult, um gegen das Ignorieren frauenpolitischer Themen innerhalb der Studentenbewegung zu protestieren.

### Die zweite Welle der Frauenbewegung

1968 oder auch schlicht die „68er“ markieren die Bewegungsjahre, die unser Verständnis von Gleichberechtigung, sexueller Selbstbestimmung, Toleranz und Meinungsfreiheit maßgeblich verändert und beeinflusst haben. Unter dem Einfluss der weltweiten Studierendenproteste in den USA und Europa kam es zu einer zweiten Welle der Frauenbewegung. Die Hauptforderungen waren das Recht auf körperliche und sexuelle Selbstbestimmung, die Abschaffung der restriktiven Regelung zum Schwangerschaftsabbruch im § 218, ein aktives Mitspracherecht in der Politik, Zugang zu qualifizierter Ausbildung und Arbeit sowie die Enttabuisierung von Gewalt.



## Schon gewusst?

Das Wort „queer“ kommt aus dem Englischen und bedeutet „seltsam, komisch“. Eigentlich zählt es zu den Schimpfwörtern, mit denen Homosexuelle bezeichnet werden. Seit den 1990er Jahren bezeichnen sich Lesben, Schwule, Intersexuelle und Trans\*personen aber selbst als „queer“ und haben das Wort damit positiv besetzt.

## Feminismus wird vielfältig und organisiert

In der Folge der 68er-Proteste bildeten sich immer mehr Gruppen, die für ihre Interessen eintraten: Mütter, Migrantinnen, Lesben, Wissenschaftler\*innen – sie alle organisierten sich in Vereinen und Netzwerken, die auch zu einer Institutionalisierung in politischen Ver-

bänden, der Einrichtung von Frauenforschungszentren und Einstellung von Gleichstellungsbeauftragten in Behörden, Universitäten etc. führten. So vereinigt heute der „Deutsche Frauenrat“ 60 bundesweit aktive Frauenorganisationen und steht in direktem Kontakt zu allen Ministerien und Bundestagsabgeordneten für frauenpolitische Themen.

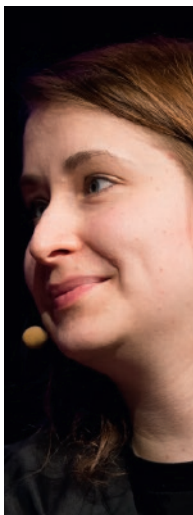
## Das Frauenreferat in Frankfurt

1989 gründete sich das Frauenreferat in Frankfurt. Es geht um Berufs- und Aufstiegschancen für Frauen in Wirtschaft, Politik und Wissenschaft, um gleiche Bezahlung, um gleiche Arbeitsteilung in Haushalt und Kindererziehung sowie Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen. Das Frauenreferat setzt sich für ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben für Mädchen und Frauen und gegen Sexismus und Diskriminierung ein.

„Nur was Einzelne tun, ist dem Spotte preisgegeben, wenn aber viel Tausende dasselbe tun, so hören die Ausnahmen auf, und es wird Regel und Brauch daraus.“

**LOUISE OTTO-PETERS (1819–1895), Mitbegründerin der ersten Allgemeinen Deutschen Frauenvereins 1865**

Quelle: Louise Otto-Peters: Aufsätze aus der „Frauen-Zeitung“, Hofenberg 2015, S. 75



„Für mich bedeutet Feminismus, sich dafür einzusetzen, dass alle Menschen die gleichen Rechte und Freiheiten haben sollen, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Sexualität und ihrem Körper, und damit es so weit kommt, müssen wir einiges umstürzen.“

**MARGARETE STOKOWSKI (\*1986), Feministin, Journalistin und Autorin (Zitat von 2017)**

Quelle: Margarete Stokowski: Ivanka Trump. Der Bullshit-Feminismus, Kolumne vom 02.05.2017, [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de)



„Irgendwann nannte ich mich eine glückliche, afrikanische Feministin, die nicht Männer hasst, Lipgloss mag und Highheels für sich selbst, nicht für Männer trägt ...“

**CHIMAMANDA NGOZI ADICHIE (\*1977), Feministin und Autorin (Zitat von 2012)**

Quelle: Ngozi Adichie: We should all be feminists, TEDx-Talk Euston 2012, [www.ted.com](http://www.ted.com)



„Als Feministin habe ich ein queeres Verständnis von Geschlecht, das über den simplen Gegensatz Mann – Frau hinausgeht. Es geht um eine feministische Perspektive auf andere unausgewogene Machtverhältnisse.“

**SOOKEE (\* 1983), Rapperin (Zitat von 2015)**

Quelle: Sarah Wiedenhöft und Kerstin Herrmann: „Selbstverständlich bin ich Feministin!“ Rapperin Sookee im Interview (04.11.2015), [www.bento.de](http://www.bento.de)



„Ich fordere viel mehr männlichen Diskurs über das Thema Feminismus, weil ich glaube, dass wir es am Ende des Tages nur gemeinsam lösen können.“

**ROBERT FRANKEN, zeitgenössischer Feminist und Blogger auf [male-feminists-europe.org](http://male-feminists-europe.org) (Zitat von 2017)**

Quelle: Deutschlandfunk Kultur: „Male Feminist Europe“, „Wir brauchen mehr männlichen Diskurs über Feminismus“, Robert Franken im Gespräch mit Susanne Balthasar (Podcast vom 15.07.2017), [www.deutschlandfunkkultur.de](http://www.deutschlandfunkkultur.de)

## Denkanstoß

Was ist euer Lieblingszitat oder welches lehnt ihr ab? Aus welchen Gründen?





## POLITISCH AKTIV

Es gibt viele Möglichkeiten des politischen Engagements. Eine Gesellschaft mitzugestalten braucht aber neben der Diskussion auch sichtbare Aktionen. Das Internet macht es zwar leichter, sich an Debatten zu beteiligen und politisch zu agieren. Politik machen heißt aber auch, sich einmischen und den Alltag gestalten. Menschen müssen sich zusammentun, gemeinsam protestieren, diskutieren und Kampagnen organisieren, solange Ungleichheit noch existiert.



„Glaube nicht, es muss so sein, weil es so ist und immer so war. Unmöglichkeiten sind Ausflüchte steriler Gehirne. Schaffe Möglichkeiten!“

**HEDWIG DOHM**  
(1831 – 1919), *Frauenrechtlerin*  
und *Schriftstellerin*

Quelle: [www.fernuni-hagen.de/ausstellung/hedwig\\_dohm/zitate.shtml](http://www.fernuni-hagen.de/ausstellung/hedwig_dohm/zitate.shtml) (abgerufen am 05.03.2018)

### Frauenbewegte Tradition in Frankfurt

Mit der Kampagne „Frauen.Macht.Politik.“ des Frankfurter Frauenreferats stehen vor allem frauenpolitische Erfolge und die Stärkung von Frauen- und Mädchenrechten im Mittelpunkt. In Frankfurt gibt es eine engagierte Zivilgesellschaft und eine starke feministische Szene. Von hier aus wurden Initiativen in Theater, Kunst, Kultur und sozialen Bewegungen wie der Women's March, der Internationale Mädchen\*tag, Aktionen und Demonstrationen rund um den 8. März oder Kampagnen wie #aufschrei und #ausnahmslos mitorganisiert. #ausnahmslos wehrt sich gegen die Vereinnahmung feministischer Themen durch rechtspopulistische und rassistische Stimmen, die eine direkte Verbindung zwischen der Aufnahme von Geflüchteten und der Gefährdung von Frauenrechten in Deutschland herstellen.

Gegen diese Vermischung von Rassismus und Pseudo-Feminismus kämpfen Feminist\*innen heute deutschlandweit – so auch in Frankfurt.

Quelle: Frauenreferat Frankfurt: Positionspapier 2018, <http://frauen-macht-politik-ffm.de>

**FRAUEN.  
macht.  
POLITIK.**

**FRANKFURT WIRD GERECHTER**

## Internationaler Welt-Mädchentag

Um gezielt auf die gesellschaftliche Diskriminierung von Mädchen und jungen Frauen weltweit aufmerksam zu machen, gibt es seit 2011 einen besonderen Tag, den 11. Oktober. Die Initiative für einen internationalen Aktionstag entstand im Rahmen der Kampagne „Because I am a Girl“, die 2011 von „Plan Deutschland“ ins Leben gerufen wurde. Der Deutsche Bundestag hatte 2011 fraktionsübergreifend für die Einrichtung eines internationalen Mädchentages gestimmt und damit seine breite Unterstützung für eine Installation auf UN-Ebene signalisiert.

### Schon gehört?

Frankfurt hat sogar einen eigenen Song zum internationalen Mädchen\*tag. Dieser Song wurde von Mädchen\* selber geschrieben und eingespielt. Unter folgenden Suchstichwörtern könnt ihr ihn finden und anhören: „Mädchentag walkofgirls 2017 song“.

### Schon gewusst?

Weltweit gehen 130 Millionen Mädchen nicht zur Schule. Sie haben kaum eine Chance, ihre Rechte wahrzunehmen und ein Leben ohne Armut zu führen.

Quelle: Spiegel online: Studie „130 Millionen Mädchen gehen nicht zur Schule“ (10.10.2017), [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de)

## Frauenorganisationen in aller Welt feiern den Weltfrauentag

Der Weltfrauentag ist vor circa 100 Jahren im Kampf um die Gleichberechtigung und das Wahlrecht der Frauen entstanden. Die Idee hatte die deutsche Frauenrechtlerin Clara Zetkin bereits 1910, doch erst seit 1921 ist der 8. März der Weltfrauentag. Auch heute noch ist es ein wichtiger Tag für Frauen, um auf der ganzen Welt mit Veranstaltungen und Demonstrationen auf Verletzungen von Frauenrechten aufmerksam zu machen.

### Schon gewusst?

Im Jahr 1975 haben am Weltfrauentag in Island 90 Prozent der Frauen gestreikt. Geschäfte, Schulen und Kindergärten blieben geschlossen, Flüge wurden gestrichen, Zeitungen konnten nicht fertiggestellt und gedruckt werden. Heute ist Island bei der Gleichberechtigung weltweit die Nummer eins.

Quelle: Elisabeth Mittendorfer: „Streikaufruf: Ein Weltfrauentag ohne Frauen“, [kurier.at](http://kurier.at) (05.03.2017), <https://kurier.at>

### Schon gewusst?

Gewalt gegen Frauen ist eine der häufigsten Menschenrechtsverletzungen. Am häufigsten erleben Frauen Gewalt durch den eigenen Partner. In Deutschland riefen Frauen im Jahr 2016 rund 80.000-mal das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ unter der Nummer 08000 116 016 an.

Quelle: Ulrike Heidenreich: Gewalt gegen Frauen. #schweigenbrechen, Süddeutsche Zeitung (14.02.2018), [www.sueddeutsche.de](http://www.sueddeutsche.de)

## Women's March – mit rosa Wollmützen machen Frauen weltweit mobil

Startschuss für die weltweite Bewegung des „Women's March“ war die Amtseinführung des neuen Präsidenten der USA, Donald Trump. Nur wenige Stunden später planten einige Frauen über Facebook eine Protest-Veranstaltung. In den USA verbündeten sich zahlreiche Organisationen und am 21. Januar 2017 gingen Millionen Menschen (auch Männer) auf die Straße. Sie demonstrierten nicht nur für die Rechte von Frauen, sondern auch für die Rechte von Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Transsexuellen, gegen Rassismus und religiöse Intoleranz. Anlass waren verbale sexistische, rassistische und diskriminierende Angriffe des Präsidenten gegen diese Gruppen während des Wahlkampfes. Der Aufruf verbreitete sich um die ganze Welt, auch in anderen Städten und Ländern gingen die Menschen auf die Straße.



Demonstrierende mit Pussyhats in San Francisco am 8. März 2017

### Schon gewusst?

Die pinkfarbenen Strickmützen, die die Frauen auf dem Women's March tragen, heißen „Pussyhats“ und beziehen sich auf Donald Trumps Äußerung „when you're a star, they let you do it. You can do anything. Grab them by the pussy.“, deren Veröffentlichung im Wahlkampf für einen Skandal sorgte. Die Aktivistinnen haben die Mützen entworfen und die Strickanleitung über Facebook verbreitet. Sie stellten damit klar: „My body, my choice.“

## Denkanstoß

Ist Feminismus verbraucht oder trendy? Wer braucht eurer Meinung nach Feminismus heute noch?





## LIEBE, LUST UND SELBSTBESTIMMUNG

Ein Meilenstein für die Frauenbewegung war neben vielen gesetzlichen Regelungen auch die Verhütungsmethode durch die Anti-Baby-Pille ab 1960. Erstmals konnten auch Frauen ihre Sexualität ausüben, ohne unmittelbar schwanger zu werden. Kein Wunder, dass die Zahl der Abiturientinnen und Akademikerinnen ab 1960 sprunghaft anstieg. Die neuen Freiheiten lösten aber auch Widerstände aus. Parteien und andere gesellschaftliche Gruppen, insbesondere Vertreter der christlichen Kirchen, sahen die Institutionen Ehe und Familie in Gefahr, wenn Frauen ihre sexuelle Lust ähnlich freizügig auslebten, wie es Männern schon lange möglich war. Aber es gab und gibt auch Kritik seitens der Frauen an der Pille: Mit der Pille müssten Männer keine Verantwortung in der Verhütungsfrage übernehmen und sich nicht deren belastenden Nebenwirkungen aussetzen. Dabei wäre nach wissenschaftlichem Stand eine Pille für den Mann durchaus möglich.



### „Nein heißt Nein“ – das neue Sexualstrafrecht

Jeder Mensch hat ein uneingeschränktes Recht auf sexuelle Selbstbestimmung – solange nicht in die Rechte anderer eingegriffen wird. Grenzüberschreitungen sind je nach Schwere eine Straftat. Seit dem 10. November 2016 kommt es für die Strafbarkeit eines sexuellen Übergriffs nicht mehr darauf an, ob Gewalt angedroht oder angewendet wurde oder ob sich das Opfer körperlich gewehrt hat. Entscheidend ist, dass der Täter/die Täterin gesehen und gemerkt haben muss, dass die sexuelle Handlung nicht gewollt war.

Quelle: Peggy Fiebig: Das neue Sexualstrafrecht: „Nein heißt Nein“, Deutschlandfunk (09.11.2017), [www.deutschlandfunk.de](http://www.deutschlandfunk.de)

## Flirt oder sexueller Übergriff?

Was sind sexuelle Grenzverletzungen und womit beginnen sie? Was ist noch ein Flirt, und wann beginnt die sexuelle Belästigung? Darüber ist nicht zuletzt durch die Bewegung #MeToo eine weltweite Debatte entbrannt. Seit 2017 protestieren Frauen unter dem Hashtag „MeToo“ (d. h. in einem Twitter-Account) gegen sexuelle Belästigung und nennen Vorfälle, bei denen Männer andere Menschen angefasst, bedrängt oder vergewaltigt haben. Es geht um den Missbrauch von Macht, um sexuelle Gewalt von Männern gegen Frauen und auch Männer. Es geht aber auch um Sexismus im Alltag: um verbale Übergriffe, abfällige Bemerkungen, den „Klaps auf den Po“ und geschlechtsbezogene Beleidigungen. Die breite Debatte und die aufgedeckten Übergriffe rücken Fragen der Gleichberechtigung erneut in den Fokus und machen deutlich: Der Status quo spricht auch in den Ländern, in denen Gleichstellung gesetzlich verankert ist, noch nicht für eine gleichberechtigte Gesellschaft.

### Schon gewusst?

Etwa 100 prominente Frauen haben sich in Frankreich in einem offenen Brief zu der #MeToo-Debatte geäußert. Im Text heißt es, dass sie die Debatte grundsätzlich begrüßen, die ein legitimes Bewusstsein für sexuelle Gewalt gegen Frauen geschaffen habe. Sie fordern jedoch „eine Freiheit, jemandem lästig zu werden („une liberté d'importuner“), die für die sexuelle Freiheit unerlässlich ist“.

Quelle: Kerstin Lottritz: #Metoo: Kritik am offenen Brief zur „Me too“-Debatte, Süddeutsche Zeitung (10.01.2018), [www.sueddeutsche.de](http://www.sueddeutsche.de)

## Respekt stoppt Sexismus

Es gibt viele Formen von sexuellen Übergriffen, die nicht immer als körperliche Gewalt verübt werden. Als sexuell übergriffig gelten auch anzügliche Sprüche, abwertende Gesten oder körperliche Berührungen, die unerwünscht sind. Niemand muss sich diese alltäglichen Formen von Sexismus und Diskriminierung gefallen lassen. Dagegen kann und darf sich jede wehren – öffentlich, privat oder bei Beratungsstellen. Zum Beispiel bei der Onlineberatung beim FeM Mädchenhaus ([www.fem-onlineberatung.de](http://www.fem-onlineberatung.de)). Mädchen und junge Frauen zwischen 12 und 25 Jahren tauschen sich dort aus, lassen sich beraten, schreiben Beiträge und informieren sich.



## #1coolermove

Es kommt jeden Tag vor, in der Schule, in öffentlichen Verkehrsmitteln, bei der Arbeit oder beim Ausgehen. Menschen werden beleidigt, herabgesetzt, belästigt, angepöbelt, weil sie Frauen, Homosexuelle, Ausländer\*innen, Menschen mit Behinderung sind oder Menschen, die aus irgendeinem Grund „anders“ erscheinen als die „Mehrheit“. Das Online-Tool #1coolermove ermutigt Jugendliche, auf das „komische Gefühl“ zu vertrauen und frühzeitig zu reagieren, wenn andere übergriffig werden.

## Denkanstoß

Warum stellt sexuelle Selbstbestimmung für jeden Menschen ein zentrales Recht dar?



Cute LIKE Mommy

Smart LIKE Daddy



## WERDEN WIR ZU MÄDCHEN UND JUNGEN GEMACHT?

Helden in Blau – Puppenmuttis in Pink. Die Gesellschaft sortiert in zwei Geschlechter, die angeblich bestimmte Eigenschaften, Vorlieben und Interessen haben. Dabei gibt es mehr als zwei Geschlechter, nämlich auch intersexuelle und trans\* Kinder und Menschen. Dennoch werden Menschen schon vor ihrer Geburt eingeordnet: als Junge oder Mädchen. Und damit gehen festgelegte Erwartungen und vorgefertigte Bilder zu bestimmten Verhaltensmustern einher, auch „doing gender“ genannt. Das beginnt mit den Farben der Kleidung und geht über das Spielzeug und Hobbys bis zur Berufswahl und die Vorstellung von Beziehungen oder Liebe. Wenn ein Junge zu hören bekommt, er heule ja wie ein Mädchen, gilt das als Beleidigung, weil ein Junge rational und stark zu sein hat, während Weinen als emotional und schwach abgewertet wird. Und Äußerungen wie „Ich brauch mal fünf starke Jungs zum Tischtragen“ machen deutlich, dass Stärke und Kraft eher Jungen als Mädchen zugeschrieben werden. Mädchen und junge Frauen machen auch heute noch die Erfahrung, dass ihre Leistungen weniger gewürdigt oder anerkannt werden. Solche gesellschaftlichen Erwartungen prägen das Verhalten jedes Menschen und schränken die freie Gestaltung des Lebens ein.

### Schon gemerkt?

Weil Sexismus auch in Sprache wirkt und um darauf aufmerksam zu machen, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt, nutzen wir unterschiedliche Schreibweisen, wie zum Beispiel Schüler\*innen, Schüler\_innen oder Lernende. Mit dieser inklusiven Sprache möchten wir auch alle diejenigen miteinbeziehen und sichtbar machen, die sich nicht eindeutig einem Geschlecht zuordnen können oder wollen. Denn Geschlecht ist nichts Starres, sondern gestaltbar und nicht auf eine bestimmte Rolle festgelegt.



### Denkanstoß

Wie kann man Kinder und Jugendliche, die aus den vorgegebenen Rollen ausbrechen möchten, darin unterstützen, ihren eigenen Weg zu gehen? Was könnt ihr selbst dafür tun?



# IMPRESSUM

**Herausgeber\*in:** Gabriele Wenner, Linda Kagerbauer,  
Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main in Kooperation mit der Stiftung  
Jugend und Bildung

**Fachliche Beratung:** Dorothee Linnemann, Historisches Museum Frankfurt

**Fachliche und fachdidaktische Beratung:** Dr. Helge Schröder,  
Stiftung Jugend und Bildung

**Redaktion:** Charlotte Höhn (verantwortlich), Wiesbaden;  
Dr. Kristina Poncin, Hamburg

**Redaktionsschluss:** August 2018

**Texte:** Nele Kister, Wiesbaden; Minalde Wagner, Gießen

**Verlag:** Eduversum GmbH, Wiesbaden

**Druck:** Lauck GmbH, Flörsheim am Main

**Gestaltung und Satz:** Anja Malz, Taunusstein

**Fotos:** S. 2: Historisches Museum Frankfurt, Foto: Horst Ziegenfusz; S. 3: Porträt von Louise Otto-Peters, in: Gertrud Bäumer: Gestalt und Wandel, Frauenbildnisse, Berlin 1939, S. 320a. Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel, A-D1/00001; S. 4: Blatt aus „Die Gartenlaube, Illustriertes Familienblatt“, 1894, Nr. 15, S. 257: „Die Führerinnen der Frauenbewegung in Deutschland“. Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel, A-F1/00373; S. 5: Karikatur: bpk Bildagentur, Nr. 00082288; S. 7: Demonstrationzug in den Straßen Berlins für das Frauenwahlrecht am „Internationalen Frauentag“ am 19. März 1912, Fotografie 1912. Deutsches Historisches Museum Berlin, F 51/2521; Sojourner Truth: Portrait of Sojourner Truth in 1864, 1864 (albumen print), American Photographer, (19th century)/Photo © Graphica Artis/Bridgeman Images; S. 8: Plakat „Heraus mit dem Frauenwahlrecht ...“ zum Internationalen Frauentag 1914, kol. Druck, 1914. Staedler, Karl Maria (fl. 1914)/Bridgeman Images; „Frauen voran!“: akg-images, Nr. 31106; S. 9: Wahl zur Nationalversammlung in Berlin. Vor einem Wahllokal in Berlin. Fotografie 19.01.1919. Deutsches Historisches Museum Berlin, ba165464; Kaffeepause der weiblichen Abgeordneten der Nationalversammlung in Weimar 1919, Fotografie 1919, Foto: Horst Ziegenfusz; Historisches Museum Frankfurt, Inv.-Nr Ph22601; Marie Juchacz: ullstein bild – Robert Sennecke; S. 10: Die Mütter des Grundgesetzes 1949: Bestand Erna Wagner-Hehmke, Haus der Geschichte, Bonn, EB-Nr. 1987/1/32.3289; S. 11: Gesetzesabstimmung: Deutscher Bundestag/Achim Melde; Wahlurne: Shutterstock/Alexandru Nika; S. 12: Straßenbahnerin, Fotografie, Frankfurt 1915. Historisches Museum Frankfurt, Inv.-Nr. Ph10399,1; Grace M. Hopper: Smithsonian Institution/Public Resource.Org/flickr, Lizenz: (CC BY 2.0), keine Änderungen vorgenommen; S. 14: Frau in Pflegeberuf: iStock/andres; Architektin: iStock/fstop123; S. 16: G7-Gruppenfoto 2017: picture alliance/APA/picturedesk.com; S. 18: Internationaler Frauentag 2018, Milan: Shutterstock/Tinxi; S. 19 Margarete Stokowski: dpa/Rolf Vennenbernd; Chimamanda Ngozi Adichie, 2008/© SZ Photo/Brigitte Friedrich/Bridgeman Images; Sookee: Picture-Alliance/dpa/Florian Schuh; Robert Franken: Sung-Hee Seewald Fotografie; S. 20: Women's March: Shutterstock/bakdc; Women Rights: Shutterstock/Rawpixel.com; S. 21: Shutterstock/EddieHernandezPhotography; S. 22: #MeToo: Shutterstock/Victor Moussa; Pille/Kondom: Shutterstock/Stas Malyarevsky; S. 24: Sprüche: Shutterstock/Svetlana Kutsin

**Illustrationen:** Cover: Demonstrationzug: Fotolia/rob z, Lida Gustava Heymann: Bundesarchiv Koblenz, Bild 146-1987-143-05, o. Ang./Gestaltung Agentur Opak Frankfurt; Rosa Luxemburg: AdsD/Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn/Gestaltung Agentur Opak Frankfurt; Friederike Bröll: Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel/Gestaltung Agentur Opak Frankfurt; U2: Poster „Damenwahl“: Historisches Museum Frankfurt; Poster „Dagegen!“: Junges Museum Frankfurt; S. 1, S. 20: Logos: Stadt Frankfurt a. M./Frauenreferat der Stadt Frankfurt; S. 22, 23: Logos: Frauenreferat der Stadt Frankfurt/Agentur Opak Frankfurt; S. 2 – 11: Flaggen: Fotolia/vermicule

**Comics:** S. 13, S. 22, S. 23, S. 24: Frauenreferat der Stadt Frankfurt a. M./Zanko Loreck & Jana Kreisl (Pudelskern.)

Wir danken der Agentur Opak (Frankfurt a. M.) für die Genehmigung zur Nutzung der Gestaltungslinie der aktuellen Kampagne des Frauenreferats der Stadt Frankfurt am Main.

Hinweis: Alle Links wurden zuletzt am 02.08.2018 aufgerufen.  
Alle Rechte vorbehalten.

© Eduversum GmbH, 2018

# FRAUEN. mACHT. POLITIK.

